

Im Jahr 1945 war Deutschland zerstört. Es war übersät mit Ruinen und lag auch moralisch in Trümmern: Deutschlands Ansehen in der Welt war tief erschüttert. Wohl noch nie in der Geschichte der Staaten und Nationen war das Ansehen eines Landes so tief gesunken. Niemand konnte die Hoffnung haben, dass die Deutschen schon wenige Jahre später ein Wirtschaftswunder erleben und zu nie gekanntem Wohlstand kommen würden. Auch die Rückkehr Deutschlands als geachtetes Mitglied in die Gemeinschaft der Völker gelang schneller, als viele es für möglich gehalten hatten. Dies alles war nicht zuletzt ein Erfolg der Christlich Demokratischen Union, die die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 stärker geprägt hat als jede andere demokratische Partei. In Dankbarkeit, mit Stolz und mit Zuversicht für die Zukunft erinnern wir uns deshalb im Jahr 2005 an die Gründung der CDU vor sechzig Jahren.

Die Männer und Frauen, die unmittelbar nach Kriegsende die Gründung der CDU betrieben, um einen politischen Neuanfang herbeizuführen, taten dies im Bewusstsein christlicher Verantwortung. Nach dem Scheitern der Weimarer Republik und der Katastrophe der nationalsozialistischen Diktatur machten sie sich daran, trennende Gräben zuzuschütten und eine Volkspartei neuen Typs zu schaffen. Die konfessionelle Spaltung Deutschlands in ein protestantisches und ein katholisches Lager, die noch zur Weimarer Zeit auch die Parteienlandschaft

dominiert hatte, wurde durch die Union überwunden. In ihr schlossen sich Christen beider Konfessionen zusammen. In der Union war gleichberechtigt Platz für Vertreter liberaler, konservativer und christlich-sozialer Strömungen. Die CDU war nie die Partei einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht oder Gruppierung, sie war – wie es ihr Name bis heute treffend ausdrückt – von Anfang an eine Union für ganz Deutschland. Die CDU in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der späteren DDR wurde allerdings schnell in ein Schattendasein abgedrängt.

Das breite Spektrum der politischen Mitte, das die CDU von jeher abdeckt, hat sie immer wieder vor schwierige Prozesse des internen Ausgleiches verschiedener Interessen und auch von Widersprüchen gestellt. Umso mehr Gewicht haben aber politische Beschlüsse der CDU, wenn dieser Ausgleich erst einmal erfolgt ist. Dadurch stand und steht die CDU für Verlässlichkeit in der Politik. Die Vielfältigkeit der Positionen, die in der CDU eine Heimat und ein Dach fanden, die feste regionale Verwurzelung dieser Partei, deren Bundesverband erst fünf Jahre nach den ersten regionalen Gründungen 1950 entstand, machen bis heute ihre Stärke aus. Sie erst ließen die CDU zu der großen Volkspartei der Mitte werden, die über viele Jahre stabile Mehrheiten und kontinuierliche Politik für Deutschland garantiert hat. Wer die Kreis-, Bezirks- oder Landesparteitage der CDU besucht, spürt intensiv die regionalen Eigenheiten und

die Heimatverbundenheit der einzelnen Verbände. Man erlebt aber auch das feste Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer großen Partei, die gemeinsam mit ihrer bayerischen Schwester CSU den Anspruch hat, Politik in deutschem Interesse und für alle Bürgerinnen und Bürger zu gestalten.

Die CDU hat in entscheidenden Situationen der Nachkriegsgeschichte die richtigen Entscheidungen getroffen, weil sie eine Partei ist, die auf einer festen Basis von Werten gründet. Das christliche Verständnis vom Menschen ist und bleibt für uns als „C“-Partei ein klarer Orientierungspunkt. Der Mensch ist für uns nicht das Maß aller Dinge, denn wir wissen um seine Fehlerhaftigkeit und seine Verantwortung vor Gott. Das bewahrt vor einem ungezügelden Machbarkeitswahn und lehrt Demut. Zugleich steht der Mensch im Mittelpunkt der Politik. Unsere Grundüberzeugung lautet: Das Individuum darf nie seiner Würde beraubt werden. Gerade in Zeiten rasanter biotechnologischer und medizinischer Entwicklungen sind dies Fixpunkte, die für eine menschenwürdige Gesellschaft unerlässlich sind, wie etwa die Debatten über den Umgang mit dem Beginn und dem Ende des menschlichen Lebens zeigen.

Alle großen historischen Weichenstellungen – von der Westbindung und der Aussöhnung mit unseren Nachbarvölkern und Israel über die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft und die Ausgestaltung des Sozialstaates, von der europäischen Einigung bis zur Wiedervereinigung unseres Landes in Frieden und Freiheit – wurden von der Union entwickelt und politisch durchgesetzt. Oft mussten die Weichen gegen erhebliche Widerstände der politischen Konkurrenz gestellt werden. Aber die CDU verfügte über große Staatsmänner, allen voran Konrad Adenauer, Ludwig Erhard und Helmut Kohl, die aus ihren christlich-demokratischen Überzeugungen eine Kraft

zogen, die stark genug war, diese Widerstände zu überwinden. Eine Kraft, die stark genug war, an Zielen festzuhalten, auch wenn sie gerade nicht in Mode waren. So hat die CDU das Ziel der Wiedervereinigung nie aufgegeben und die Chance dazu beherzt ergriffen, als die Geschichte sie bot. Sie hat von Anfang an den Menschen in der früheren DDR das Gefühl vermittelt, im wiedervereinigten Vaterland willkommen zu sein.

Heute, im fünfzehnten Jahr nach der Wiedervereinigung, steht unser Land wieder vor erheblichen Veränderungen. Globalisierung, technologische Revolutionen und der demografische Wandel verändern unsere Gesellschaft in einem beispiellosen Tempo. Die Politik muss sich diesen Herausforderungen stellen und zukunftsfähige Konzepte entwickeln, um die Chancen, die sich daraus ergeben, zu nutzen und die Risiken zu minimieren. Unter der rot-grünen Bundesregierung ist Deutschland aber immer tiefer in eine Krise geraten. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Kompetenz der Politik, Probleme zu lösen, hat erheblichen Schaden genommen. Es wird eine der großen Aufgaben der nächsten CDU-geführten Bundesregierung sein, wieder Vertrauen in die Politik herzustellen. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Politik nach den Wahlen das tut, was sie vorher angekündigt hat. Deshalb ist es so wichtig, dass sich die Union in ihrer Zeit als Opposition programmatisch erneuert und interne Diskussionen jetzt geführt werden. So kann sie den Bürgern zur nächsten Wahl klare politische Alternativen aufzeigen und deutlich machen, wie sie das Land regieren wird. Und so kann sie nach dem Regierungswechsel schnell und entschlossen handeln.

Wir wollen Deutschlands Chancen nutzen und das Land mit einer konsequenten Reformpolitik wieder aus der aktuellen Krise herausführen. Wir wissen, dass wir dabei alles auf den Prüf-

*Die Christlich-Demokratische Union Deutschlands
hat die Geschichte der Bundesrepublik maßgeblich mitgeprägt.
Hier Konrad Adenauer (mit Heinrich von Brentano) am 27. November 1962 in Bonn.*

© dpa, Foto: Heinz Ducklau



stand stellen müssen. Das heißt aber nicht, dass wir auch alles verändern müssen. Im Gegenteil: Es war immer eine Stärke der CDU, das richtige Maß von Veränderung und Bewahrung zu finden. Denn sie lässt sich von dem Grundsatz leiten, zu bewahren, was das Land voranbringt, und zu verändern, was es belastet. Es geht darum, die Kräfte, die in unserem Land und seinen Menschen stecken, zu wecken und freizusetzen. Wir dürfen uns nicht mit einem Platz im Mittelfeld und erst recht nicht mit der Position des Schlusslichtes abfinden, wie es heute leider der Fall ist. Deutschland kann mehr. Mit Optimismus und Einsatzfreude wer-

den wir daran arbeiten, dass Deutschland wieder dahin kommt, wohin es unserer Meinung nach gehört: in die Spitzengruppe der weltweit erfolgreichsten Nationen.

Der historischen Leistung der CDU Deutschlands und der Männer und Frauen, die in ihrer Politik gestaltet haben, gedenken wir in Dankbarkeit und mit Stolz, der CDU anzugehören und in ihrer Verantwortung tragen zu dürfen. Nicht zuletzt aus der historischen Leistung unserer Vorgänger ziehen wir die Zuversicht, auch künftig als große Volkspartei der Mitte die Zukunft Deutschlands politisch richtig gestalten zu können.